

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. Februar 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 15

Ins dem Inhalte dieser Nummer:

Volkswirtschaft: Die deutsche Volkswirtschaft im Jahre 1914.
Korrespondenzen: Auerbach-Erfeld-Galkenhein. — Bab Nauheim, Grünberg i. Schl.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Schöffenauslosung. — Zur Steigerung der Lebensmittelpreise. — Verschleierter Petroleumhandel. — Streikvorwürfe und Brotbedarf in Deutschland. — Arbeiterfeindschaft des französischen Militarismus.

o o o o o Volkswirtschaft o o o o o

Die deutsche Volkswirtschaft im Jahre 1914.

Auf den ersten Blick erscheint es fast unmöglich, das hinter uns liegende Jahr unter einem einheitlichen Gesichtspunkte zusammenzufassen und eine wirtschaftlich begründete Gesamtbilanz zu ziehen. Und doch ist auch hier das Heute nur das Erbe von gestern. Denn so wenig die Natur einen Sprung macht, so auch nicht die wirtschaftliche Entwicklung, so widerprüchsvoll sich die früheren Erscheinungen uns auch aufdrängen suchen. Und zweifellos ist auch der gegenwärtige Krieg, der über die Völker Europas hereingebrochen ist, kein willkürliches Produkt irgendeiner höheren oder tieferen Macht, sondern eine unabwendbar gewordene Auseinandersetzung wirtschaftspolitischer Mächte, deren Interessensbereiche sich mehr und mehr durchkreuzten und schließlich nur durch die Tat zur Abgrenzung gebracht werden können, da Worte allein nicht mehr ausreichen, den Gang der Dinge und Gegenstände aufzuhalten. Zu dieser Erkenntnis müssen wir kommen, wenn wir uns die richtigen Verhältnisse und uns nicht in das Nebelweir unklarer Theorien und Prinzipien verlieren wollen. Eine ruhige Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie im Anfange des vorigen Jahres und bis zum Kriegsausbruch für uns als Arbeiter, als Produzenten und Konsumenten gegeben waren, kann uns davon überzeugen, ohne daß wir uns in die Regionen der höheren Politik zu verlieren brauchen.

Am deutlichsten wird uns diese Grundlage der heutigen Situation erkennlich, wenn wir uns vor Augen halten, daß ungefähr von 1896 bis 1909 in Deutschland eine fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung von Handel und Gewerbe zu verzeichnen war. Mit dem Jahre 1909 trat dann ein Niedergang dieser Entwicklung ein und führte im Jahre 1913 zu einer besonders für die Arbeitererschaft sehr fühlbaren Stodung. Mit diesem Umschwunge der wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch eine zunehmende Sättigung des Weltmarktes an Waren wie an Geld herbeigeführt wurde, zeigten sich nach und nach Tendenzen und ließen sich immer deutlicher Stimmen vernehmen, die als Vorboten eines Krieges unter den maßgebenden Völkern Europas gellen konnten, im allgemeinen aber nicht ernst genommen wurden.

Und so begann auch das Wirtschaftsjahr 1914 mit abwärtsführender Konjunktur. Der Baumarkt als Nährquelle vieler Industrien und Gewerbe stagnierte, vorhergegangene Überproduktion in der Montanindustrie führte zu immer schärferer Konkurrenz, wobei die Macht der großen Werke ganz besonders schwer auf den mittleren und kleinen Werken lastete. Der Absatz im Inlande wurde schwächer. Aber auch im Auslande fanden die deutschen Produkte nur darum Absatz, weil sie wesentlich billiger waren als die ausländische Konkurrenz. Und dieses Moment ist besonders für die Beurteilung des Umfandes, daß wir Deutsche im Auslande so wenig Freunde haben, von großer Bedeutung. Denn genau so wie bei uns im Inlande derjenige, der keine Arbeitskraft bzw. seine Produkte verhältnismäßig am billigsten verkauft, sich im allgemeinen bei der Arbeitererschaft oder bei den Unternehmern seiner Beliebtheit erfreut, sondern als Lohnrücker oder Schuldener geachtet und verfolgt wird, so wirkten auch die diesbezüglichen deutschen Eroberungen auf dem Weltmarkt. Sie schafften uns Feinde innerhalb der ausländischen Arbeitererschaft und noch weit mehr unter den ausländischen Unternehmern sowie der diesen nachstehenden Handels- und Kapitalistenwelt. Diese letzteren haben sich durch die deutsche Konkurrenz in ihren Jagdgebieten ernstlich bedroht und verstimmt daher auch nicht, alle Mienen springen zu lassen, um die öffentliche Meinung im Auslande gegen uns zu beeinflussen. Daß dem so ist, geht aus einem Berichte der „Frankfurter Zeitung“ hervor, die in einem Rückblick auf Deutschlands Friedens- und Kriegswirtschaft im Jahre 1914 folgendes schreibt: „Aber das entscheidende Merkmal an dem Verlaufe dieser Depressionsgerade in den ersten Monaten 1914 war doch dies: daß

wir wohl einen Rückgang der Konjunktur erleben, aber keine die Grundlagen unserer Wirtschaft angreifende Krisis; daß selbst dieser Konjunkturrückgang relativ milder verlief als in früheren Perioden; und daß die deutsche Wirtschaft an wichtigen Punkten sich in dem Konjunkturrückgange widerstandsfähiger und schlagkräftiger erwies als ihre wichtigsten ausländischen Mitbewerber. Möglich, daß bei einem weiteren ungesicherten Ablauf der Dinge dieses Bild sich noch verschöner hätte; dies zu erkennen, hat der Krieg unmöglich gemacht. Bis zum Kriegsausbruch aber wird die Lage charakterisiert durch die Entwicklung des Außenhandels in den drei Hauptindustrielländern: in Amerika eine sehr erhebliche Verminderung des Exportes; in England während des ersten Semesters ein an sich minimaler Exportrückgang (um 0,6 Proz.), der aber dadurch gewichtiger wird, daß die ersten drei Monate noch Ausfuhrsteigerungen brachten, die dann durch schon ziemlich beträchtliche Rückgänge in den folgenden drei Monaten reichlich kompensiert wurden; in Deutschland dagegen eine regelmäßig andauernde hohe Ausfuhr, die zwar keine sehr große Steigerung mehr zeigte, aber doch die Exportgröße des ersten Semesters, die im Jahre vorher von 4177 auf 4943 Millionen Mark gewachsen war, weiter auf 5069 Millionen Mark hinaufschraubte. Dieses Resultat war freilich nur mit Opfern zu erreichen. Die Preise im Export waren vielfach außerordentlich schlecht, so schlecht, daß oft nur die größten, leistungsfähigsten Werke dabei bestehen konnten.“ Hier wird also von einer der maßgebendsten deutschen Zeitungen angegeben, daß nur durch große Opfer, die in außerordentlich niedrigen Preisen zum Ausdruck kamen, nicht nur die ausländische Konkurrenz zum Felde geschlagen wurde, sondern auch die weniger leistungsfähigen Werke in Deutschland selbst sehr empfindlich benachteiligt wurden. Da ist es doch kein Wunder, daß in ausländischen Produzentkreisen die Erbitterung gegen die deutsche Konkurrenz immer größer wurde und schließlich auch auf weitere Kreise übergang oder deren selbstständigen Interessen gelegen kam. Welches sind denn nun die großen Werke in Deutschland, die sich in solcher Weise den Weltmarkt erobereten? Sind es nicht in den meisten Fällen jene Riesenwerke, die auch für den deutschen Arbeiter nur sehr wenig übrig haben und speziell in der Großindustrie die Arbeiterorganisationen die allergrößten Hindernisse in den Weg legen. Wir sind der Ansicht, daß sich gerade hier ein Abgrund aufstuf, den wir als eine der wichtigsten Ursachen der heutigen schwierigen Situation für das ganze deutsche Volk ins Auge fassen müssen. Deutsche Produkte als Früchte deutscher Arbeitskraft wurden auf dem Weltmarkt verschleudert, gleichzeitig aber dadurch auch ein großer Teil der mittleren und weniger kapitalstarken Produktionszweige in Deutschland selbst gelähmt und geschwächt. Wenn diese Warenverschleuderung wenigstens den Inlandsmarkt beschränkt geblieben wäre, so würde wenigstens durch billige Warenpreise auch der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen ein Äquivalent zugefallen sein. So aber ging diese Entwicklung immer mehr dahin, in den Großbetrieben alle mechanischen Hilfsmittel auf den höchsten Punkt ihrer Leistungsfähigkeit zu treiben und Tausende von deutschen Arbeitern zur Arbeitslosigkeit zu verdammen, zum Nutzen ausländischer Konsumenten und zum Schaden des deutschen Ansehens fast auf der ganzen Welt. Besonders der englische Handel und die englische Industrie hatten immer stärker mit der deutschen Konkurrenz zu rechnen, und zwar hauptsächlich im Kampf um die sogenannten neutralen Märkte. In Südamerika, in allen Teilen Asiens wie in Afrika, überall bekam es der Engländer mit der deutschen Konkurrenz zu tun, und zwar auf dem Waren- wie auf dem Geldmarkt. Der deutsche Kaufmann geht dadurch eine größere Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse des Marktes. Er lernt die Sprache des fremden Landes und bewies auch sonst dem ausländischen Käufer subjektiveres Entgegenkommen, was dem Engländer als überflüssige Belastung seiner Leistungsfähigkeit erscheint und daher von ihm als Schmutzkonkurrenz empfunden und verurteilt wird. Dazu gefell sich eine ganz hervorragende Durchbildung aller mechanischen Hilfsmittel, die die deutsche Produktion in den Stand setzt, wesentlich billiger zu arbeiten als die englische und ausländische Konkurrenz überhaupt. Und diese zunehmende Eroberung des Weltmarktes durch die deutsche Industrie und den deutschen Handel blieb selbstverständlich nicht ohne Rückwirkung auf die in Frage kommenden ausländischen Arbeiter. Die deutsche Konkurrenz drängte ihnen größere Anforderungen bezüglich der Arbeitsleistung ohne eine entsprechende Lohn- und verbesserte Arbeitslosigkeit auf. Und in diesen Erscheinungen liegt auch zum größten Teil die Er-

klärung dafür, daß selbst die sogenannten aufgeklärten Arbeiterkreise im Auslande für die deutschen Arbeiter wenig Sympathie haben. Die ausländischen Unternehmer haben dagegen in deutschen Arbeitern im allgemeinen flüchtige und billige Arbeitskräfte und suchen sie nicht selten gegen die einheimischen Arbeiter auszuspielen. Daß das nicht dazu beitragen kann, die Sympathie der ausländischen Arbeiter für uns zu erhöhen, dürfte wohl kaum zu bestreiten sein.

So reißt sich Gled an Gled, sei es nun aus der hohen Politik oder aus dem Kampf ums Dasein der Arbeitererschaft, um die Kette zu schleien, die das deutsche Volk nach dem Wunsche seiner Feinde für alle Zukunft zur Ohnmacht verdammen sollte. Deutsche Bescheidenheit im Inlande wie im Auslande, zu niedrige Einschätzung der deutschen Arbeitskräfte und deutschen Könnens hat im Inlande die Großindustrie und den Großhandel groß und zum gefährlichsten Gegner auf dem Weltmarkt gemacht. Diese Entwicklung war aber nur möglich unter gleichzeitiger Überanstrengung der eignen Volkskräfte und Zurückhaltung oder Bekämpfung aller Bestrebungen, die einer solchen Verschleuderung und einseitigen Ausnutzung entgegenzuwirken suchten. Die ganze Geschichte der deutschen freien Gewerkschaften in den letzten 40 Jahren ist ein ununterbrochenes Beispiel dafür, daß der Kampf um eine höhere Verschönerung der menschlichen Persönlichkeit und ihrer Arbeitskraft im deutschen Vaterland außerordentlich schwer war. Selbst das Jahr 1914 stand in seiner ersten Hälfte in dieser Hinsicht für die deutsche Arbeitererschaft unter dem Zeichen der Stagnation und Reaktion, d. h. unter der Forderung eines „wirklichen und ausreichenden Schutzes der arbeitswilligen Leute“. Die Erhaltung der „bewährten Arbeitsordnung“ zum Schutze der „größtenteils rüch- und schwerindustriellen Interessen, und zwar unter Androhung schwerer Strafen gegen die aufwärtsstrebenden Arbeiter, die damit nicht einverstanden sein konnten, weil sie in diesen Bestrebungen nur eine Verschlechterung der rechtlichen und wirtschaftlichen Lage der Arbeitererschaft erblicken mußten, bildeten im deutschen Reichstag und verschiedenen Bundesstaaten den Kampftruf aller jener, gegen deren unbegrenzten Egoismus heute die meisten Arbeiternotgelehrte gerichtet sind.

In dieser Umkehr der Verhältnisse zeigt sich die Haltlosigkeit und Unzulänglichkeit der vorher so bewährten Wirtschaftsordnung. Selbst, wo äußerer Zwang das deutsche Volk zur vollen Erkenntnis seiner inneren Kräfte gebracht hat; jetzt, wo es allen klar geworden ist, daß nur ein äußerst tüchtiges Volk, das gesunde und kräftige Wurzeln hat, einer ganzen Welt von Feinden widerstehen kann, jetzt ist auch der Ruf nach Ausnahmegelegenheiten gegen die Arbeitererschaft verstummt. Die deutsche Arbeitererschaft hat nicht mehr nötig, durch scharfe Proteste und kräftigste Kritik gegen Unterdrückungsmaßregeln anzukämpfen. Denn der Weltkrieg hat es an den Tag gebracht, daß das jahrzehntelange Ringen der deutschen Arbeitererschaft um Arbeiterrecht und soziale Gleichberechtigung dem deutschen Vaterlande jetzt in den Stunden der Gefahr von größtem Nutzen ist und bleibt. Denn eine im Kampf und Pflichtbewußtsein wohlgeschulte und keine entnernte, matte und fleche Arbeitererschaft bildet die Grundlage der deutschen Volkswehr zum Durchhalten nach außen wie nach innen. Und ebenso wird es unbestritten bleiben, daß die deutsche Volkswirtschaft heute noch widerstandsfähiger wäre, wenn den Bestrebungen der Arbeitererschaft hinsichtlich eines verstärkten Arbeiterschutzes, Arbeitszeitverkürzung und Lohnfragen früher weniger Hindernisse in den Weg gestellt worden wären. Die fast unüberwindliche Größe dieser Forderungen erforderte jene scharfe Abwehr, die heute von kurzschichtigen Ideologen der deutschen Arbeitererschaft als Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande angekreidet wird. Doch diese Abwehr und Kritik nur das Echo auf jene Forderungen war, die stets und ständig Ausnahmegelegenheiten gegen die Arbeitererschaft forderten, das schelen die Kritiker von heute schon wieder vergessen zu haben, oder vielleicht treiben sie auch Gewissensbisse dazu, ihr eigenes Verhalten gegenüber den Arbeiterbestrebungen vor dem Urtege zu bemänteln. Doch sei dem, wie ihm wolle, der deutschen Arbeitererschaft, soweit sie in den freien Gewerkschaften vereinigt ist, bleibt das Verdienst, nach besten Kräften dazu beigetragen zu haben, daß wenigstens etwas weniger deutsches Gut und Blut im Auslande verschleudert werden konnte, aber um so mehr Volkswohlstand, persönliche Freiheit und Gesundheit im deutschen Vaterlande gewonnen wurde. Und jedenfalls wäre auch die Abhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft vom Auslande viel geringer geblieben, wenn diese Bestrebungen der Arbeitererschaft noch von mehr Erfolg begleitet gewesen wären. Das ist

zember an manchen Plätzen gewisse Hülsenfrüchte, besonders Linen, überhaupt nicht zu bekommen waren, daß aber dort, wo sie zu haben waren, jedenfalls die Preise weiter anzogen. Die Steigerung der Indexziffer bedeutet nun freilich keineswegs, daß für die Ernährung der Mehrzahl auch tatsächlich in voller Höhe ausgegeben wird. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß die Haushaltungen durch Verwendung billigerer Nahrungsmittel, durch größere Sparfamkeit die Verfeinerung auszugleichen suchen. Aber dies gelingt nur bis zu einem gewissen Grad. Im allgemeinen kann man annehmen, daß vom Einkommen zurecht ein etwas höherer Betrag als sonst, aber nicht das durch die Steigerung der Indexziffer gegebene Mehr erreicht, für die Ernährung ausgegeben und dafür an den übrigen Ausgaben entsprechend gespart wird. Dadurch wirkt jede Verfeinerung der Lebensmittel als Hemmung für jene Gewerbe, die nicht direkt Nahrungsmittel produzieren, schwächt deren Einnahmen und läßt infolgedessen die Preissteigerung nur noch fühlbarer werden.

Verfeinerter Petroleumwucher. Der Polizeikommissar von Duisburg sah sich kürzlich zu folgender Bekannmachung genötigt: „Es ist vorgekommen, daß Kaufleute die Abgabe von Petroleum an kleine Einkäufer von dem gleichzeitigen Kauf anderer Waren in Höhe eines bestimmten Mindestbetrags, der aber in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Käufer sehr hoch war, abhängig gemacht oder Waren in geringerer Menge als beispielsweise für 3 Mk. überhaupt verweigert und dadurch die Käufer zu unnötigen Ausgaben gezwungen haben. Gegen diese Kaufleute wird vorkommendenfalls scharf eingeschritten. Eine solche Verfügung wäre auch an anderen Orten sehr nötig. Von Hannover wird berichtet, daß manche Kleinbändler den Petroleummangel zu ihrem Vorteil ausnutzen. Nur der Käufer erhält ein halbes oder ganzes Liter Petroleum, der für 10 oder 12 Mark Waren einkauft. Einzelne Kaufleute geben Marken aus, und wer zwölf Marken à 50 Pf. aufweist, erhält Petroleum — wenn der Kaufmann solches hat. Es ist vorgekommen, daß eine Frau für 1 Mk. Waren kaufte und Petroleum verlangte, worauf der Händler sagte, bei solch geringem Einkauf könne er noch nichts abgeben. Darauf entnahm die Frau noch für 4 Mk. Waren, die sie aber noch nicht nötig hatte. Als sie nun Petroleum verlangte, wurde ihr die Antwort, sie möge in einigen Tagen wiederkommen, augenblicklich habe er keine. Diesen Händlern wäre eine eindringliche Belehrung über Wesen und Grenzen des Profits sehr zu wünschen. Am allerwenigsten ist die Artzesseit dazu angetan, die berüchtigte Zugabe, die Befolgung für den Einkauf, in der Gestalt einer gnädigen Abgabe von Petroleum wieder aufleben zu lassen. Am besten wird es sein, wenn die Verbraucher Mitglieder der Konsumentenvereine werden, um sich gleichmäßige Behandlung zu sichern, unbehindert darum, ob sie viel oder wenig kaufen.“

Getreidepreise und Brotbedarf in Deutschland. Die neuesten Nachrichten zur Versorgung der Bevölkerung mit Brot und sonstigen Backwaren, die nach dem behördlichen Eingriff in die freie Preisbildung ungewissermaßen mussten, könnten in der Bevölkerung vielleicht den Eindruck hervorrufen, als ob es mit der Getreideversorgung der Bevölkerung recht unbedeutend bestellt wäre. Noch mehr aber dürfte das Ausland diese neuesten Nachrichten in einer für Deutschland mißliebigen Weise deuten. Um solchen falschen Deutungen die Spitze abzubrechen, soll im nachstehenden auf Grund des verfügbaren Zahlenmaterials, das allerdings kritischer Prüfung unterworfen werden muß, die Bilanz unserer Getreideversorgung im Erntejahre 1914/15 gezogen werden. Eine Voraussetzung für die annähernde Richtigkeit unserer Aufstellung haben wir dabei zu machen, daß nämlich die Ziffern der amtlichen Ernteschätzung einigermaßen zutreffend das wirkliche Erntergebnis wiedergeben. Trifft diese Voraussetzung zu, so sind etwaige Belorgnisse, daß das Brotgetreide nicht ausreichen könnte, durchaus hinfällig und können nur darauf beruhen, daß man sich über den Bedarf von Mehl, Brot und sonstiger Backware falsche Vorstellungen macht. Da die amtliche Ernteschätzung für 1914 nicht veröffentlicht worden ist, legen wir der nachstehenden Bilanz das Erntergebnis von 1912 zugrunde. Der Vorrat an Getreide und Mehl aus der alten Ernte und der Ernte des Jahres 1914 betrug zu Beginn des Erntejahres 1914/15 mindestens:

125 Millionen Doppelsekter Roggen	
41 „ „ Weizen	
Zusammen 166 „ „ Brotgetreide.	

Dabei ist natürlich auch vorhandenes Mehl berücksichtigt und entsprechend den Ausbeuteverhältnissen auf Getreide umgerechnet. Diesem Vorrat an Brotgetreide fehlt nun der Bedarf für die menschliche Ernährung gegenüber, der meist viel zu hoch geschätzt wird. Auf Grund verlässlicher Beobachtungsreihen ist eine Ration von etwa 140 kg pro Kopf und Jahr nicht nur ausreichend, sondern wird im Durchschnitt auch übererfüllt werden. Das Verhältnis von Weizen zu Roggen bei Ermittlung des Bedarfs ist ebenfalls auf Grund tatsächlicher und längerer Beobachtung gewonnen. Es beträgt der Bedarf an Brotgetreide für die menschliche Ernährung in Deutschland:

62 Millionen Doppelsekter Roggen	
35 „ „ Weizen	
Zusammen 97 „ „ Brotgetreide.	

Nach Abzug dieser Mengen vom Vorrat bleiben für übrige Zwecke, also für die tierische Ernährung, für die gewerbliche Verarbeitung sowie für die Vorratsbildung über das laufende Erntejahr hinaus, endlich zur Deckung eines eventuellen Defizits, falls die Ernte 1914 hinter der des Jahres 1912 etwas zurückgeblieben sein sollte, folgende Bestände frei und übrig:

63 Millionen Doppelsekter Roggen	
6 „ „ Weizen	
Zusammen 69 „ „ Brotgetreide.	

Das ist das Ergebnis einer Untersuchung, die nach langjährigen Beobachtungen und Berechnungen auf Grund des zur Beurteilung verfügbaren Materials gewonnen ist und mit gutem Gewissen der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Wenn die gegenwärtigen Maßnahmen mit diesem Ergebnisse nicht übereinzustimmen scheinen, so ist das nach allem, was wir seit Oktober auf dem Gebiete der Getreide- und Brotversorgung erlebt haben, keineswegs auffallend.

Arbeiterfeindlichkeit des französischen Militarismus. Die „Humanität“ veröffentlicht ein interessantes Dokument, ein Zirkular, das an die Arbeiter einer Maschinenfabrik gerichtet ist, die zurzeit große Aufträge für die französische Artillerie ausführt. In diesem Zirkular heißt es, daß das Militärpersonal, das zur Verfügung der Gesellschaft gestellt ist, nicht aufhört, Militär zu sein und der militärischen Kontrolle unterworfen zu werden. Seine Arbeit ist für Kriegsmaterial reserviert und infolgedessen muß das Personal eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf diese Arbeit richten und sich allen Anforderungen der Situation unterwerfen. Das Personal ist seinen andern Kameraden gegenüber bevorzugt, die nicht ihre militärischen Formationen verlassen haben. Im Fall ungenügender Arbeit oder aus irgendeinem andern Grunde, der nicht mehr gestattet, den Betroffenen weiter zu beschäftigen, wird er sofort den Militärbehörden überwiesen werden. Der Lohn beträgt pro Stunde für den Dreher 70 Centimes. Dieser Preis verbleibt für jede Arbeit, Tag oder Nacht. Im Falle Stückarbeit geliefert wird, darf der Bonus nicht mehr als ein Viertel des Stundenlohnes betragen. Dazu schreibt die „Humanität“ des weitern: „Dieses Dokument ist an sich schon interessant, es ist jedoch noch interessanter, wenn man weiß, daß der Stundenlohn der Arbeiter in dieser Fabrik 1 Frank 20 Centimes pro Stunde in Friedenszeiten betrug. Heißt es nicht, eine nationale Verteidigung mißbrauchen, wenn man sie zur Ausbeutung der Arbeit benutzt? Ist es nicht unmoralisch im höchsten Grade, als Drohung die Sendung zur Front auszusprechen und als eine Strafe dasjenige hinzustellen, das für alle im gegenwärtigen Moment eine Ehre sein würde.“ Gegenüber den vielfachen und auch erfolgreichen Bemühungen der deutschen Militärverwaltung, den Arbeitern, die bei der Militärbedarfsdeckung tätig sind, einen anständigen Lohn zu sichern, bildest diese Lobndrückerei der französischen Militärverwaltung einen auffälligen Gegensatz.

Geburten.

In Baden-Baden am 30. Januar der Seher Joseph Frank, 56 Jahre alt.
 In Berlin am 17. Januar der Drucker Johannes Fiß von dort, 23 Jahre alt — Magenblutung; am gleichen Tage der Seher Ernst Gersdorf aus Mücheln, 59 Jahre alt — Herzschwäche; am 21. Januar der Stereotypenrithmeister Emil Benedict von dort, 69 Jahre alt — Herzschlag; am 22. Januar der Seherfaktor Karl Teuffert aus Neu-Bodschwingen, 47 Jahre alt — Magenkrebs; am 23. Januar der Seher Johannes Menckel aus Gleiwitz, 61 Jahre alt — Lungenentzündung; am 24. Januar der Drucker Wilhelm Bösch aus Zellertal, 23 Jahre alt — Ertrinken beim Eislaufen; am demselben Tage der Buchdruckereibesther Max Jacoby, 61 Jahre alt; am 26. Januar der Seherinvalide Wilhelm Jung aus Eberswalde, 81 Jahre alt — Herzschlag.
 In Diedenhöfen der Schweizerdegen J. P. Grefthen aus Luxemburg.
 In Gundeßlingen am 18. Januar der Buchdruckereibesther Matthias Schrem — Herzschlag.
 In Hamburg am 31. Januar der Seher Hermann Scheer aus Trepow, 60 Jahre alt.
 In Sever am 17. Januar der Drucker W. Grahlmann, 78 Jahre alt — Herzschlag.
 In Kiel der Buchdruckereibesther Ernst Einfeldt, 54 Jahre alt.
 In Dörflup am 25. Januar der Seher August Kühner aus Zweben bei Kassel, 35 Jahre alt.
 In Posen am 25. Januar der Faktor Gustav Wäse, 60 Jahre alt.
 In Reutlingen am 27. Januar der Drucker Karl Dymel, 56 Jahre alt — Schlundverengung.
 In Seifin am 21. Januar der Drucker Fritz Lehmann aus Forst (Cauß), 26 Jahre alt.
 In Straburg am 5. Januar der Seher Ludwig Stöck, 45 Jahre alt — Schlaganfall; am 22. Januar der Seherinvalide Georg Schaaf, 70 Jahre alt.
 In Stuttgart am 24. Januar der Seher Karl Maier, 62 Jahre alt — Schlaganfall.
 In Wien am 19. Januar der Seher Leopold Gaubmann, 31 Jahre alt; am 21. Januar der Seher Ferdinand Weiler, 72 Jahre alt; am 23. Januar der Seher Robert Geier, 38 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Schultes (S.); Michael Bayer (S.); Joseph Liebhart (S.); Heinrich Reuner; Rudolf Dreffelmann (S.); Rudolf Ficker (Dr.).

Briefkasten.

112: 1. Wir hatten jenen Bericht selbst einer großen Tageszeitung entnommen. Alle späteren Nachforschungen nach dem Ursprungsorte blieben jedoch erfolglos. Außerdem wird diese Angelegenheit in jedem Bundesstaat anders beurteilt. Um bestehende bessere Verhältnisse nicht zu verschlechtern, verzichten wir schon seit langem auf jede öffentliche Erörterung dieses Themas. 2. Über Lohnbedinglagen und Pfändungsauskauf erhalten Sie als Mitglied unserer Organisation im dortigen Arbeiterssekretariate genügend und

bereitswillig Auskunft. — E. D. in Ch.-St.: Ihre Anfrage nebst Karte haben wir nach Hamburg an die Hauptverwaltung der „B.“ weitergegeben, da uns die betreffende Mitteilung ohne nähere Angabe der Monatschrift von dort zugeht. — E. P. in W.: Zur Stelle, Herr Kaufmann Weibel. — G. R. in B.: Befähigter Eingang. — W. R. in Breslau: Die Berücksichtigung Ihres Vorschlages ist unmöglich, weil die im wesentlichen nach ausländischen Organen bearbeiteten Berichte mehr den Charakter von Rückblicken tragen. Auf Aktualität wird natürlich trotzdem der größte Wert gelegt, soweit das in dieser Zeit zugänglich ist. — Nach Freiburg i. Br.: 3,05 Mk. — W. R. in Gera: 2,30 Mk. — H. S. in Fulda: 2,60 Mk. — S. E. in Hamburg: 2,60 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 511.
 Fernsprecher: Emil Kurlfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.
 Am 1. April 1915 erscheint das „Verzeichnis der Fremdenverkehrslokale“ in neuer Auflage. Änderungen in diesem Verzeichnis sind der Hauptverwaltung spätestens bis zum 20. Februar bekanntzugeben, damit die rechtzeitige Herstellung des Verzeichnisses gewährleistet ist. Mit dem Antrag auf eventuelle Neuaufnahme eines Verkehrslokals in das Verzeichnis muß der Hauptverwaltung auch die schriftliche Erklärung des betreffenden Wirtes zugehen, daß er an reisende Kollegen weder selbst Beiträge auf Legitimationen geben noch mit Nachnahme eingehende Legitimationen oder Bücher einsenden will. Ohne diese Erklärung kann ein solcher Antrag keine Berücksichtigung finden.
 Die Hauptverwaltung.

Adressenveränderungen.
 Freiburg i. Br. (Bezirk.) Infolge Einberufung des Kollegen Jacobi wurde Kollege G. Wolber, Freiburg i. Br., Merianstraße 9, mit der Führung der Kassengeschäfte betraut.
 Gießen. Vorsitzender und Kassierer: Albert Federmann, Münchepfah 1.
 Speier a. Rh. Vorsitzender: Georg Koll, Marktstraße 12d; Kassierer: Georg Weiskopf, Bismarckstraße 9.
 Weimar (Ort und Bezirk). Vorsitzender: Albert Weide, Weimar, Erfurter Straße 59 III.

Zur Aufnahme gemeldet.
 (Einnahmen innerhalb 14 Tagen an die bezugliche Adresse):
 Im Gau Bayern 1. der Schweizerdegen Georg Hummer, geb. in Holzkirchen 1878, ausgel. das. 1895; 2. der Maschinenfabrik August Daniel, geb. in Bietheim 1876, ausgel. das. 1894; waren schon Mitglieder. — Joseph Seitz in München, Solzstraße 24 I.
 Im Gau Berlin 1. der Seher Willi Paulsch, geb. in Berlin 1894, ausgel. das. 1912; 2. der Drucker Erich Kahn, geb. in Berlin 1896, ausgel. in Schöneberg 1914; 3. der Stereotypen-Galvanoplastiker Erich Methke, geb. in Berlin 1896, ausgel. das. 1914; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Mastin in Berlin SO 16, Engelsufer 14, 15 I.
 Im Gau Dresden die Seher 1. Kajetan Dienert, geb. in Stolzenhain 1880, ausgel. in St. Joachimshain 1897; 2. Gustav Adolf Zische, geb. in Lauba (O.-R.) 1896, ausgel. in Döbau 1914; waren noch nicht Mitglieder; 3. Franz Werner, geb. in Halle a. E. 1890, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — S. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7 I.
 Im Gau Posen der Schweizerdegen Kurt Siebert, geb. in Schölkten 1888, ausgel. in Wongrowitz 1907; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen, Königsplatz 5.
 Im Gau Rheinland-Westfalen der Maschinenfabrik Walter Böker, geb. in Barmen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.
 Im Gau An der Saale der Maschinenfabrik Georg Janke, geb. in Braunschweig 1879, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klausstraße 7 I.
 Im Gau Westpreußen die Seher 1. Bruno Grodowski, geb. in Schwet a. W. 1894, ausgel. das. 1913; 2. Hermann Kisch, geb. in Puthz (Westpr.) 1875, ausgel. das. 1895; 3. der Drucker Willi Wietstock, geb. in Wollin in Pomm. 1892, ausgel. das. 1910; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seher Stanislaus Pilögel, geb. in Kolchmin 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — S. M. David in Danzig, Gr. Schwabengasse 27 pf.

Zentralkommission der Maschinenfabrik Deutschlands.

Dieser Verein, die einen seit Herausgabe des letzten Adressenverzeichnisses (August v. J.) eingetretenen Vorstandswechsel oder sonstige Adressenveränderungen noch nicht im „Korr.“ oder an uns bekanntgegeben haben, wollen dies umgehend, spätestens bis 15. Februar, dem Schriftleiter der „Z. M.“, Kollegen Holz, Berlin N 113, Islandstraße 17 IV, mitteilen.

Verammlungskalender.

Aller-Weier. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. März, in Verden. Anträge bis 21. Februar an den Vorsitzenden.

Bielefeld. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, in der „Eisenhütte“.

Böchem. Bezirksjahresversammlung Sonntag, den 7. März, nachmittags 2 Uhr, bei Sahnfeld, Hermannshöhe. Anträge bis 20. Februar an den Vorsitzenden.

Deffau. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Toll“.

Ormma. Hauptversammlung heute Sonnabend, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Jägerhof“.

Salle a. S. Maschinencherverammlung Sonntag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Riechbräu“, Dr. Berlin 14.

Jena. Generalversammlung heute Sonnabend, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.

Mains. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Brauhaus zum Gutenberg“ (Großer Saal).

Münster i. W. Generalversammlung heute Sonnabend, den 6. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Madienbrock, Altbilstraße.

Regenitz. Versammlung heute Sonnabend, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Siegen. Bezirksjahresversammlung Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Vereinslokal in Siegen, Marburger Str.

Stuttgart. Versammlung Sonntag, den 13. Februar im Sängersaal des „Gewerkschaftshauses“.

— Korrekturenhauptversammlung (Württembergische) am Sonntag, dem 28. Februar.

— Maschinenchervergängerung (Gau Wirtemberg) Sonntag, den 14. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Stuttgart, Giltiger Straße 17.

Zwickau. Versammlung heute Sonnabend, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Belvedere“, Kalbfraße.

Unsre Soldaten sind in schlimmer Lage



wenn sie im nassen Schützengraben, bei Regen, Schnee und Kälte schreiben sollen und haben keine geschützte [441]

Feldbriefstasche mit Schreibpult

Bequem am Rock oder Mantel anzuhängen. Enthält zwei Taschen, Tagebuch, Kalender und Bleistift. Außerst praktisch und nützlich. Die Soldaten im Feld urteilen glänzend. Vorzugspreis für Kollegen 1,80 Mk. gegen Voreinsendung. Nachnahme 20 Pf. mehr. Verpackung in Schachtel versandfertig. Gemeinsamer Bezug ist zu empfehlen. Zu beziehen vom Kollegen

Joseph Seidel, Neuküfingen (Württ.), Friedrichstraße.

Maschinenfehrereinigung Rheinland-Westfalens

Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in Barmen, im Restaurant „Borussia“ (W. Pflüsen), Bemarkter Ufer: [439]

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Jahresbericht des Vorstandes; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. „Erfreuliches und Unerfreuliches in unserer Zeit“. Referent: Kollege Albrecht (Köln); 5. Kassenbericht für das 4. Vierteljahr 1914; 6. Aufnahmen und Ausschüsse.

Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Linothypeseher

von größerer Stuttgarter Werkdrucker zum baldigen Eintritt gesucht. Reflektiert wird auf einen Herrn, welcher die verschiedenen Modelle kennt und längere Erfahrung im Werksatz haben muß. Die Stellung ist selbständig, gut bezahlt und bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. Gest. Angebote unter Nr. 424 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bildung ist Reichum

Bei nur 7 Mk. monatlicher Abzahlung erhält. Sie für den unerreichbar billigen Preis von nur 40 Mk. eine prächtige vollst. Bibliothek deutscher Dichterschriften. Schiller 4, Goethe 4, Lessing 3, Körner 1, Hauff 2, Venau 1, Kleist 1, Wieland 1, Grillparzer 4, Solms 4 Bände, gut, alle 25 geb. Ganzleinenbände, Gro. 32, H. 18 cm hoch, 12 1/2 cm br., 3-4 cm stark. Gro. 32, hal 700 bis 900 Seiten Text. C. S. Otto & So., Verlag, Berlin-Nichtersfelde, Händelpatz 4.

Lüchtiger Linothypeseher

sofort gesucht. [440] „Rhein- und Ruhrzeitung“, Duisburg.

Maschinenfehrer, Fabr. Praxis am Typograph, 32 Jahre alt, tüchtig lüchtig u. korrekt im Werksatz und Setzungsarbeit, möchte zum System [434]

Linothype

überlesen. Da verheiratet, wäre dauernde und angenehme Stelle sehr erwünscht. Prima Zeugnisse liegen jederzeit zur Verfügung.

Gest. ausführliche Offerten erbeten unter N. R. 100 Stuttgart, postlagernd Postamt Nr. 13.

Mhlen, Binzetten usw. bezieht man sehr vorliebhaft vom Kollegen Robert Groß, Grap. Fachgeschäft, Halberstadt.

Am 31. Januar verstarb unser lieber Kollege, der Seher [447]

Hermann Scheer

aus Krefeld, im 60. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm ein altes, freies Mitglied, das sich der Achtung eines jeden Kollegen unseres Geschäftes erfreute. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Das Seher- und Druckerpersonal der Druckereigesellschaft Hartung & So. Hamburg.

Am 23. Dezember fand in Russisch-Polen den Heldenod für das Vaterland der Seher

Erich Manke

Sehervervoll im Inf.-Reg. Nr. 175 aus Glogau (Kreis Thorn), im Alter von 24 Jahren. Wir verlieren in dem gefallenen Helden ein freies, braves Verbundmitglied und einen beliebigen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Ortsverein Brandenburg.

H. MATHAEUS DESSAU
Flossergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Am 27. Januar verstarb im Lazarett in Magdeburg an den Folgen einer schweren Verwundung auf dem Schlachtfeld unser lieber Kollege und freies Mitglied, der Drucker [444]

Adolf Marheine

Infanterist in einem bayerischen Regiment Inhaber des Eisernen Kreuzes. Ehre seinem Andenken! Braunschweig, 3. Februar 1915. Bezirksverein Braunschweig.

Erf. sehr erhalten wir die traurige Nachricht, daß am 8. November unser lieber Kollege, der Seher [443]

Peter Anierim

Referent im Infanterieregiment Nr. 116 aus Wiesfeld, an den Folgen einer schweren Verwundung im 27. Lebensjahre den Heldenod in Feldsland gestorben ist. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Bezirksverein Guda (W. d. B.).

Auf dem Schlachtfeld in Flandern fiel am 4. November unser Mitglied, der Seher

Willibald Feilhaus

Kriegsfreiwilliger beim Inf.-Reg. Nr. 243 im Alter von 19 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Mitgliedschaft Zwickau.

Infolge seiner Verwundung auf dem russischen Schlachtfeld verstarb am 30. Januar im Lazarett in Hirschberg i. Schl. unser lieber Kollege, der Drucker [435]

Georg Junger

Offizier im Landw.-Reg. Nr. 133 aus Leipzig-Stötteritz, im Alter von 36 Jahren. Sein liebevoller, beschiedener Charakter liebt ihm bei uns ein dauerndes Andenken. Die Kollegen der Firma Jesse & Becker, Leipzig.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 6. Januar in Frankreich unser lieber Kollege, der Seher [436]

Ludwig Speen

Referent im Inf.-Reg. Nr. 68 Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Ddenkichen, im Alter von 25 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Bezirksverein Nachen, Ortsverein Züllich.

Den Tod für das Vaterland erlitt unser lieber Kollege, der Seher [433]

Karl Clauser

aktiv im Infanterieregiment Nr. 126 aus Freudenstadt, 22 Jahre alt. Ein dauerndes, l. es Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Hofbuchdruckerei Greiner & Meißner, Stuttgart.

Den Heldenod für das Vaterland erlitten auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieben Kollegen, der Drucker [432]

Joseph Fuß

aus Freiburg, und der Maschinenfehrer C. Neffler aus Neustadt. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Bezirksverein Freiburg i. Br. Oberrh. Maschinenchervereinigung, Maschinenmeisterverein Freiburg i. Br.

Den Tod auf dem Schlachtfeld

- haben seiner erlitten die Kollegen:
- Bauer, Oskar (Dr.), geb. in Berlin 7/9. 1880.
 - Beil, Max (Dr.), geb. in Wschaffenburg 6/3. 1888.
 - Blankenstein, Wilhelm (Dr.), geb. in Berlin 6/11. 1888.
 - Brücker, Felix (P.), geb. in München 3/3. 1879.
 - Graupe, Willi (S.), geb. in Berlin 15/3. 1879.
 - Hansen, Richard (Dr.), geb. in Duedlinburg 25/7. 1887.
 - Hoff, Heinrich (S.), geb. in Berlin 30/3. 1894.
 - Lapshies, Franz (S.), geb. in Berlin 8/12. 1881.
 - Niehoff, Max (S.), geb. in Welschhol 20/1. 1894.
 - Nicolaï, Fris (Dr.), geb. in Berlin 28/7. 1892.
 - Ostf, Karl (S.), geb. in Berlin 13/7. 1887.
 - Philipp, Artur (S.), geb. in Walfersdorf 24/5. 1893.
 - Siebenhüner, Friedrich (S.), geb. in Glesben 28/10. 1884.
 - Wels, Franz (A.), geb. in Dresden 7/8. 1879.
 - Wolf, Hellmut (Dr.), geb. in Berlin 15/1. 1892.
- Ihr Andenken wird stets in Ehren halten Berlin, den 2. Februar 1915
- Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer**

Seiner im Kampfe für das Vaterland am 8. September erhaltene schweren Verwundung erlag am 13. September unser werter Kollege, der Seher [445]

Karl Birnholz

aus Meerane. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Die Kollegen der Rehmanschen Buchdruckerei, Dresden.

Im Kampfe für unser Vaterland fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher [437]

Friedrich Kallmer

aus Gau-Algesheim, im Alter von 21 Jahren. Ein freies Gedenken wird ihm bewahren Der Bezirksverein Mainz.

Am 15. Januar verstarb in einem Lazarett in Westpolen unser lieber Kollege, der Seher [438]

Robert Wittig

aus Glogau, im 27. Lebensjahre. Auch er starb für uns. Ehre seinem Andenken! Ortsverein Breslau.

Von den Mitgliedern des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen (Gau Leipzig, V. d. B. 3.) erlitten den Tod auf dem Schlachtfelde

- (siehe S.):
- Böttcher, Otto (Dr.), geb. in Schönfeld bei Leipzig 2/12. 1890.
 - Böttcher, Walter (Dr.), geb. in Leipzig 25/9. 1893.
 - Diersch, Arno (S.), geb. in Gotha 14/7. 1894.
 - Drems, Paul (S.), geb. in Rahebnur 12/7. 1888.
 - Enders, Paul (Gau), geb. in Leipzig-Stötteritz 5/11. 1887.
 - Fischer, Bruno (Dr.), geb. in Leipzig 4/1. 1891.
 - Fischer, Martin (S.), geb. in Plau 1/9. 1891.
 - Friedrich, Otto (Dr.), geb. in Leipzig-Kleinshocher 15/10. 1885.
 - Häffelbarth, Erich (S.), geb. in Leipzig 5/8. 1887.
 - Kenke, Paul (S.), geb. in Oberfriedersdorf 15/1. 1880.
 - Singer, Georg (Dr.), geb. in Leipzig-Stötteritz 17/4. 1878.
 - Künne, Ernst (Dr.), geb. in Leipzig 26/2. 1872.
 - Randschreiber, Hermann (S.), geb. in Brandis bei Leipzig 5/2. 1883.
 - Schmidt, Alwin (Dr.), geb. in Gausch bei Leipzig 24/2. 1886.
 - Strahmer, Max (S.), geb. in Müggeln 27/5. 1880.
 - Zweilmeier, Emil (Dr.), geb. in Bielefeld 3/5. 1889.
 - Weber, Otto, geb. in Deutsch-Luppa 18/8. 1885.
 - Werner, Kurt, geb. in Forsdorf 13/6. 1882.
- Ehre ihrem Andenken!

Soeben wurde uns die Trauerkunde zuteil, daß am 29. Dezember unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Schriftfehrer [442]

Ernst Groseh

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 107, 12. Komp. Selten auf dem Felde der Ehre erhaltenen Verwundung im Kriegsgefangenenlazarett in Moskau erlag ist. Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm Die Kollegen und Mitarbeiter der Firma Friedrich Gröber, Leipzig.